

Radiogottesdienst am 14. August 2022

Pfarrkirche Sankt Vitus in Lönningen

Predigt von Dechant Bertholt Kerkhoff



Liebe Schwestern und Brüder,

Feueralarm! Die Kirche steht lichterloh in Flammen. Der entsetzte Pfarrer steht hilflos vor seinem Gotteshaus – hinter ihm steigen dunkle Rauchschwaden in den Himmel auf. Die hastig herbeigeeilten Menschen des Dorfes verfolgen das Geschehen - mit entsetztem Blick und weit aufgerissenem Mund. Feuer unterm Dach der Kirche. Mit diesen knappen Worten könnte man die Karikatur beschreiben, die mir vor kurzem im Wartezimmer meines Hausarztes in einer Zeitschrift ins Auge stach. Als Pfarrer weiß ich, dass es brennt. Und ich kenne sogar ein paar Brandherde:

- Der katholischen Kirche laufen ihre Mitglieder in Scharen davon ...
- Die Diözesen melden ständig neue Tiefststände bei der Zahl der Seelsorgerinnen und Seelsorger. Bei uns, im Bistum Münster, ist nach drei Priesterweihen am vergangenen Pfingstfest für die nächsten Jahre kein Anwärter in Sicht ...
- Ein Gutachten beschreibt das ganze Ausmaß des sexuellen Missbrauchs in unserem Bistum seit 1945. Es belegt unter anderem ein eklatantes Führungsver-sagen der Bistumsver-antwortlichen ...
- Weit über hundert Mitarbeitende der katholischen Kirche haben mit der Aktion "Out in Church" ihre sexuelle Orientierung offengelegt und ein Ende der Diskriminierung innerhalb der Kirche gefordert ...

Feuer unterm Dach der Kirche! Was also tun? Bei einer realen Brandkatastrophe wäre die Antwort ganz einfach. Wir würden die Feuerwehr rufen, um den Brand zu löschen. Und bei der Kirche? Ich denke, dass vor dem Ruf nach Brandlöschern ein Blick in die Bibel sinnvoll wäre. Und da ist nicht nur von der zerstörerischen Kraft des Feuers die Rede, sondern vom Feuer als Erscheinungsweise Gottes.

- Das hat Mose bei seiner Berufung erlebt, als der Herr ihm erschien im brennenden Dorn-busch.
- Johannes der Täufer weist auf Jesus hin und sagt von ihm: "Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen."
- Und in der Pfingstgeschichte heißt es von den Jüngern Jesu: Ihnen erschienen Zungen wie von Feuer.
- Gott selbst also zündelt in seiner Kirche. Ja, mehr noch: Er pustet sogar kräftig hinein in die kleinen, zarten Flammen, damit sich der sehnliche Wunsch Jesu aus dem heutigen Evangeli-um verwirklicht: "Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen; und wie sehr wünschte ich, es würde schon brennen!" Wir aber, liebe Schwestern und Brüder, haben oft sehr "zahme" Vorstellungen vom diesem Feuer Gottes: Es sollte ein kleines, harmloses und möglichst stimmungsvolles Feuerchen sein, das uns wärmt. Ein Feuer zärtlicher Liebe. Jesus allerdings tut uns diesen Gefallen nicht. Wie sagt er doch: "Wer seinen Bruder verflucht, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein."

Die "falschen Propheten" vergleicht er mit Bäumen, die keine guten Früchte hervorbringen, und droht ihnen, dass sie umgehauen und ins Feuer geworfen werden. Im großen Gericht am Ende der Zeiten schließlich wendet sich der Menschensohn "an die auf der linken Seite" und sagt zu ihnen: "Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist!" Starker Tobak.

Solche Worte zeigen uns aber, ganz so einfach wie es ein Karnevalsschlager besingt, ist es wohl nicht - von wegen: "Wir kommen alle, alle in den Himmel". Das Feuer, das Jesus meint, es reinigt, verändert und schafft Neues. Eine solche Reinigung kann schmerzhaft sein, aber sie befreit auch von allen Schlacken und Altlasten.

Und ein solches reinigendes Feuer - eine Veränderung im Sinne des Evangeliums - kann Menschen erneuern und deshalb glaubwürdiger machen. Was für jeden einzelnen gilt, das trifft auch für die Kirche als Ganze zu. Auch für sie geht es um Reinigung, Veränderung und Neu-Werden durch das Feuer Jesu: Dann könnten die Machtstrukturen der Kirche aufbrechen und zu einem gleichberechtigten Miteinander von Frauen und Männern in der Kirche führen. Dann könnte so mancher Ballast aus Jahrhunderten neuen Ideen und Impulsen Platz machen. Dann könnte die Kirche zu einem uneingeschränkt wertschätzenden Umgang mit allen Menschen finden - ungeachtet ihrer sexuellen Orientierung. Dann könnte es außer ehelos lebenden Priestern auch solche geben, die ihren Dienst als verheiratete Christen tun. Am Ende könnte eine rundum erneuerte Kirche zum Vorschein kommen, die anziehend und einladend ist, wenn, ja, wenn wir Gott nur zündeln lassen.

Vergessen wir also die Feuerwehr! Löschen wir das Feuer in der Kirche nicht aus! Geben wir ihm vielmehr Raum! Es muss sich ausbreiten können. Und tragen wir mit der eigenen Flamme das unsere dazu bei. Amen.